

Artikel erschienen in:

Ottmar Ette, Eberhard Knobloch (Hrsg.)

HiN : Alexander von Humboldt im Netz, XVII (2016) 32

2016 – 111 p.

ISSN (print) 2568-3543

ISSN (online) 1617-5239

URN urn:nbn:de:kobv:517-opus4-90812



Empfohlene Zitation:

Ingo Schwarz: Opfer für die Wissenschaften „in dem Drange wichtiger öffentlicher Begebenheiten“, In: Ette, Ottmar; Knobloch, Eberhard (Hrsg.). HiN : Alexander von Humboldt im Netz, VII (2016) 32, Potsdam, Universitätsverlag Potsdam, 2016, S. 5–17.

DOI <https://doi.org/10.18443/231>

Soweit nicht anders gekennzeichnet ist dieses Werk unter einem Creative Commons Lizenzvertrag lizenziert: Namensnennung 4.0. Dies gilt nicht für zitierte Inhalte anderer Autoren:
<https://creativecommons.org/licenses/by-nc/4.0/deed.de>

HiN

Internationale Zeitschrift für Humboldt-Studien
International Review for Humboldt Studies
Revista internacional de estudios humboldtianos
Revue internationale d'études humboldtiennes

ISSN: 1617-5239
HiN XVII, 32 (2016)

Aus Humboldts Hand

Ingo Schwarz

Opfer für die Wissenschaften

„in dem Drange wichtiger öffentlicher Begebenheiten“.

Briefe von Alexander von Humboldt

an Friedrich Wilhelm III., 1806

Seit Mitte November 1805 lebte Alexander von Humboldt wieder in seiner Heimatstadt Berlin. Er bezog zunächst eine Wohnung in der Friedrichstraße Nr. 189.¹ Noch vor Ende des Jahres ernannte König Friedrich Wilhelm III. ihn zu seinem Kammerherrn. Humboldt war ordentliches Mitglied der Preußischen Akademie der Wissenschaften, er verfügte über ein fantastisches Jahreseinkommen von 2500 Reichstalern und konnte sich seinen wissenschaftlichen Neigungen widmen. Ergebnisse seiner Forschungsreise in die Neue Welt machte er durch Vorträge bekannt, er arbeitete an seinem Reisewerk und konnte sich mit einem seiner Lieblingsthemen beschäftigen: der Erforschung des Erdmagnetismus. In einem eisenfreien Häuschen im Garten des Besitzers einer Branntweinbrennerei Benjamin George² in der Gegend, wo sich heute der Bahnhof Berlin Friedrichstraße befindet, beobachtete er gemeinsam mit dem Astronomen Jabbo Oltmanns und anderen Freunden und Kollegen geomagnetische Phänomene.³

Dies alles geschah in politisch turbulenten Zeiten. Am 2. Dezember 1805 bereitete die Französische Armee den verbündeten Österreichisch-Russischen Truppen bei Austerlitz eine schwere Niederlage. Im Oktober 1806 besiegte Napoleon in der Schlacht von Jena und Auerstedt Preußen und besetzte Berlin mit seinen Truppen. König Friedrich Wilhelm III. und Königin Luise mussten nach Memel fliehen. Alexander von Humboldt blieb zunächst in Berlin. Erst Ende 1807 wurde er nach Paris zur Überstützung des Prinzen Wilhelm⁴ entsandt, der bei Napoleon eine Milderung der Preußen auferlegten Kriegslasten erreichen sollte, was allerdings nur sehr begrenzt gelang.

Aus dem preußischen Schicksalsjahr 1806 sind uns zwei Briefe Humboldts an den König überliefert, die hier erstmalig publiziert werden.

Nur wenige Wochen nach seiner Rückkehr in die Geburtsstadt sandte Humboldt dem Monarchen die „Erstlinge“ seiner und Bonplands literarischen Früchte der Amerika-Expedition. Möglicherweise handelte es sich dabei um den „Essai sur la géographie des plantes accompagnée d'un tableau physique“.⁵ Allerdings arbeitete Humboldt schon länger an einer deutschen Fassung dieses Werkes. So ist es wahrscheinlicher, dass Humboldt Tome 1 der „Plantes équinoxiales“⁶ übersandte. Bemerkenswert ist die Andeutung, dass aus Geldmangel eine deutsche Ausgabe nicht möglich sein würde.

1 Auf der Westseite zwischen Mohren- und Kronenstraße.

2 Zur Geschichte der Georgenstraßen siehe: Weber 2005. Siehe auch: <http://www.diegeschichteberlins.de/geschichteberlins/berlin-abc/stichworteag/539-georgenstrae.html>

3 Vgl. dazu Humboldt 1845–1862, Bd. 4, S. 126, 196. Zur Würdigung der Humboldt'schen Verdienste um die Erforschung des Erdmagnetismus s. Reich/Knobloch/Roussanova 2016.

4 Prinz Friedrich Wilhelm Karl von Preußen (1783–1851), preußischer General; jüngster Bruder Friedrich Wilhelms III.

5 Humboldt/Bonpland 1805a. Vgl. Fiedler/Leitner 2000, S. 234–240. Die Staatsbibliothek zu Berlin – Preußischer Kulturbesitz verzeichnet in ihrem Katalog zwei Exemplare dieses Werkes. Der Band mit der Signatur 4“ Ux 1009 gilt als Kriegsverlust; ein zweites Exemplar (Signatur: 4“ Ux 1028) befindet sich im Haus Unter den Linden, Abteilung Historische Drucke.

6 Humboldt/Bonpland 1805b. Vgl. Fiedler/Leitner 2000, S. 252–262. Die Staatsbibliothek zu Berlin – Preußischer Kulturbesitz verzeichnet in ihrem Katalog drei Exemplare dieses Werkes. Der Band mit der Signatur gr.2“ Ux 1011–1 gilt als Kriegsverlust; ein zweites Exemplar (Signatur: gr.2“ Ux 1030–1) befindet sich im Haus Unter den Linden, Abteilung Historische Drucke; das dritte Exemplar (Signatur: 2“ Kart. GfE M 390–6,1,1) kann im Haus Unter den Linden im Karten-Lesesaal eingesehen werden.

6. Januar 1806.

69

IX C

Allerhöchster Gnädigster,
Allergnädigster König in Preußen!

Verschuldete dem Königl. Hofe
Herrn: Alex. v. Humboldt dem
Königlichen Geheimrath in
Königsberg zu Diensten.

Sehr Hochachtungsvoll
wie in dem untern
Belegten unter
Herrn: Alex. v. Humboldt dem
Königlichen Geheimrath in
Königsberg zu Diensten.

gd.

Abb. 1: Alexander von Humboldt an König Friedrich Wilhelm III. von Preußen. Berlin, 1.1.1806. Blatt 69r

• Für, vorzüglich auf mit der Forderung daß
 für königliche Wissenschaft auf nicht vermindert.
 Sondern beheimische Unternehmungen sind die
 vornehmsten mit Stoffen, welche Gewerksamen
 werden. Aber für die Wissenschaften
 welche durch meine Reisen in den Ländern
 beheimischer Gebiete möglichst zu 2 von den
 von mir schon 3-4 Reisen für die Wissenschaften
 sind, werden auch 2 auf in diesen Op.
 der Wissenschaften werden. Es ist überaus
 die einzige unsere Danksagung, welche durch in
 beheimischer 2. wissenschaftlicher Reisen hat vor sich,

Abb. 2: Alexander von Humboldt an König Friedrich Wilhelm III. von Preußen. Berlin, 1.1.1806. Blatt 69v

in dem Augenblicke, da die große Wichtigkeit nicht gelte
Unterbrechung. Ich will verbleibe, zugleich mit dem
Ich bleibe zu verbleibe.
Ich verbleibe in allerhöchster Achtung

Ich verbleibe
Friedrich Wilhelm III.

Berlin,
1. Januar,
1806.

Alexander von Humboldt
A. v. Humboldt.

Abb. 3: Alexander von Humboldt an König Friedrich Wilhelm III. von Preußen. Berlin, 1.1.1806. Blatt 70r

Alexander von Humboldt an König Friedrich Wilhelm III. von Preußen

Berlin, 1.1.1806

Handschrift: Geheimes Staatsarchiv Preußischer Kulturbesitz. I. HA Rep. 96 A Nr. 1B, Bl. 69r–70r.

[Von unbekannter Hand:] 6. Januar 1806.

Allerdurchlauchtigster Großmächtigster,
Allernädigster König und Herr!

[Von unbekannter Hand:] Dank mit dem Beÿfügen, daß
Sr. Maj[estät] dieses Werk der
königlichen Bibliothek einverleiben
laßen würden.

Ew. König[ichen] Majestät wage ich es, in meinem Namen und in dem meines Freundes, *Bonpland* zu Paris, die Erstlinge unserer litterärischen Arbeiten allerunterthänigst zu Fü-
ßen zu legen. Der Schuz, welchen Allerhöchstdieselben allen Wissenschaften angedeihen
las- | **69v** | sen, erfüllt mich mit der Hofnung daß Ew. Königliche Majestät auf dies weitaus-
sehende botanische Unternehmen eines Ihrer Unterthanen mit Wohlgefallen herabsehen
werden. Ueber siebenzig neue Pflanzenarten welche durch meine Reise in den Berliner
botanischen Garten eingeführt sind u[nd] von denen mehrere schon 3 – 4 Fuß hohe Stäm-
me sind, werden nach u[nd] nach in diesem Werke beschrieben werden. Es ist übrigens
die einzige unserer Schriften, welche bloß in lateinischer u[nd] französischer Sprache hat
erschei- | **70r** | nen können, da die große Kostspieligkeit eines solchen Unternehmens uns
nicht verstatet, zugleich eine deutsche Ausgabe zu veranstalten.

Ich ersterbe in allertiefster Ehrfurcht

Ew. Königlichen Majestät

allerunterthänigst-gehorsamster
A. v. Humboldt.

Berlin, / den 1. Januar, / 1806.

Der folgende Brief ist zunächst ein Begleitschreiben zu einem Buchgeschenk. Humboldt spricht vom „ersten Band meiner Zoologie“. Eine auf einen Band berechnete Ausgabe des „Recueil d’Observations de Zoologie et d’Anatomie comparée“ war 1805 begonnen worden.⁷ Humboldt bezieht sich aber auf einen ersten Band, was auf den Plan einer mehrbändigen Ausgabe schließen lässt. Die deutsche Ausgabe begann ihr Erscheinen 1806 mit Heft 1: S. I-X und 1–48, dazu Tafeln I-VII. Es spricht einiges dafür, dass Humboldt im Mai 1806 demn Monarchen die erste Lieferung (Heft 1) der „Beobachtungen aus der Zoologie und vergleichenden Anatomie“ sandte.

7 Vgl. Fiedler/Leitner 2000, S. 178 (Nr. 4.5.2)

Die Staatsbibliothek besaß zwei Exemplare von Heft 1, davon ging eines während des Zweiten Weltkriegs verloren.⁸

Im zweiten Abschnitt des Briefes deutet Humboldt an, dass er und einige seiner Kollegen sich um den Ankauf von Manuskripten des 1805 verstorbenen französischen Altphilologen Jean-Baptiste Gaspard d'Ansse de Villosion⁹ für die königliche Bibliothek zu Berlin bemüht hatten. Die Manuskripte in 19 Bänden gelangten in die Bibliothèque Impériale (Kaiserliche Bibliothek) in Paris. Auszüge daraus erschienen in den von Conrad Malte-Brun herausgegebenen „Annales des voyages, de la géographie et de l'histoire“, T. 2, Paris 1808 unter dem Titel „Observations faites pendant un voyage dans la Grèce, et principalement dans les isles de l'Archipel“ (S. 136–183).¹⁰

Die von Humboldt schließlich erwähnten, von Friedrich Arnold gestochenen Blätter, waren für die „Vues des Cordillères et monumens des peuples indigènes de l'Amérique“ bestimmt. Der noch junge Künstler¹¹ war an der Herstellung der folgenden Tafeln als Zeichner bzw. Stecher beteiligt.¹²

Tafel Nr.	In Humboldt 2004 nach S.	In Humboldt 2012 auf S.
7	50	44
10	66	63
16	134	123
28	258	242
30	266	251
35	286	270
39	298	279
40	300	281
51	344	326

8 Das Exemplar mit der Signatur 4“ Ux 1110 gilt als Kriegsverlust; das zweite Exemplar (Signatur: 4“ Ux 1110<a>) befindet sich im Haus Unter den Linden, Abteilung Historische Drucke. Vgl. auch Fiedler/Leitner 2000, S. 180–181.

9 Geboren 1750. Villosion war Professor für Neugriechisch am Collège de France in Paris; er wurde insbesondere durch seine Entdeckung und Edition des Codex Venetus A der Ilias von Homer bekannt. Zu Leben und Werk von Villosion vgl.: <http://gallica.bnf.fr/ark:/12148/bpt6k6353234q/f5.image>

10 Siehe: <https://goo.gl/b6vAf4>. Zur Ausgabe von 1809 desselben Textes, allerdings ohne die Ankündigung einer Fortsetzung: <https://goo.gl/rCQrjZ>.

11 Der Kupferstecher Friedrich Arnold wurde wahrscheinlich 1780 geboren und starb bereits 1809.

12 Siehe dazu Fiedler/Leitner 2000, S. 137–140.

27. Aug 1806

721

IXC

Allen Kunstschätzern, Handwerker, etc.,
Allen geistigen Bürgern zu sein,

Laub

Es liegt mir sehr daran, dass Sie von den
Sachen wissen, die ich Ihnen schreiben lasse.
Ich bin sehr dankbar für Ihre Bemerkungen
und hoffe, dass Sie mir noch viele
Bemerkungen machen werden.

9226

Abb. 4: Humboldt an König Friedrich Wilhelm III. von Preußen. Berlin, 20.5.1806. Blatt 72r

HiN XVII, 32 (2016) Ingo Schwarz Opfer für die Wissenschaften „in dem Drange wichtiger öffentlicher Begebenheiten“. Briefe von Alexander von Humboldt an Friedrich Wilhelm III., 1806

Ich habe mich sehr über die gütige Aufnahme Ihrer letzten Briefe
zu freuen, welche mich über die Befehle von dem
meiner Befehle gegen die Könige, Königin, Königin, etc.
für die Befehle der letzten Befehle von dem Könige, etc.
für die Befehle von dem Könige, etc. etc. etc. etc.
etc. etc. etc. etc. etc. etc. etc. etc. etc. etc.

Ich habe mich sehr über die gütige Aufnahme Ihrer letzten Briefe,

Alex. Humboldt

Berlin
den 20. Mai
1806

Alex. Humboldt

Abb. 6: Humboldt an König Friedrich Wilhelm III. von Preußen. Berlin, 20.5.1806. Blatt 73r

Alexander von Humboldt an König Friedrich Wilhelm III. von Preußen

Berlin, 20.5.1806

Handschrift: Geheimes Staatsarchiv Preußischer Kulturbesitz. I. HA Rep. 96 A Nr. 1B, Bl. 72r–73r.

[Von unbekannter Hand:] 27. Maj 1806

Aller Durchlauchtigster, Großmächtigster,
Aller Gnädigster König und Herr,

[Von unbekannter Hand:] Dank

Ew. Königl[ichen] Majestät wage ich es, den so eben erschienenen ersten Band meiner Zoologie¹³ als ein geringes Zeichen meiner tiefsten Ehrfurcht zu Füßen zu legen. Mögen Allerhöchstdieselben es mit eben der Huld empfangen, mit der Sie nur mir so schöne wissenschaftliche Muße mit Königl[icher] Großmuth geschenkt haben.

| 72v | Die außerordentliche Freigebigkeit mit welcher Ew. Kön[igliche] Majestät auf meine allerunterthänigste Bitte der Kön[iglichen] Bibliothek den Ankauf der *Villoisonschen* Manuscripte für 2000 Reichsthaler erlaubt haben, ist erst durch die Umstände begünstigt worden. Der Marquis von Luchesini¹⁴ hat mir zwar noch nicht unmittelbare Nachricht gegeben. Doch sah ich aus öffentlichen Blättern, daß die Kaiserliche Bibliothek auf jene kostbaren Reste eines großen Mannes eine Art Vorkaufsrecht ausgeübt u[nd] so das Ganze gleichsam zwangweise an sich gebracht hat. So schmerzhaft es mir u[nd] meinen philologischen Freunden auch ist, daß der Wunsch Ew. Königl[ichen] Majestät nicht hat erfüllt werden können, so reicht uns doch die frohe Rückerinnerung an die Großmuth eines Königs auch[,] der mitten in dem Drange wichtiger öffentlicher Begebenheiten, den Wissenschaften so willig ein solches Opfer bringen wollte. Ich halte es für meine besondere Pflicht Ew. Königl[ichen] Majestät für diese große und edle Denkart die Empfindungen meiner ehrfurchtvollsten Dankbarkeit auszudrücken.

| 73r | Zugleich wage ich es in den zoologischen Band die lavirten Blätter¹⁵ zu legen, welche meine Reise begleiten werden u[nd] von einem hiesigen jungen Künstler, Arnold, gestochen sind. Er ist Zögling der Berliner Kunstakademie u[nd] vielleicht sehen Ew. Königl[iche] Majestät mit Wohlgefallen, wie er so jung die Weiche u[nd] den sanften Ton englischer Werke erreicht.

Ich ersterbe in tiefster Devotion,

Ew. Königl[ichen] Majestät,

13 Digitalisat der deutschen Ausgabe: <http://ub-goobi-pr2.ub.uni-greifswald.de/viewer/image/PPN627026540/6/>

14 Marquese Girolamo Lucchesini (1751 oder 1752–1825), aus Lucca stammender preußischer Diplomat und Staatsmann; ab 1802 außerordentlicher Gesandter in Paris.

15 Mit Wasserfarben kolorierte Stiche.

aller unterthänigst-gehorsamster
Alex. v. Humboldt.

Berlin / den 20sten Mai / 1806

Mit diesem Schreiben schließt vorerst die Serie von Briefen, die Alexander von Humboldt in den ersten Jahren nach seiner berühmten Amerika-Expedition an den preußischen König richtete. Wir haben gesehen, dass sich der Forschungsreisende seinem Monarchen als patriotischer Untertan in der gebotenen Unterwürfigkeit näherte, gleichzeitig aber auch mit dem Selbstbewusstsein eines erfolgreichen, weithin anerkannten und produktiven Gelehrten auftrat. Friedrich Wilhelm III. schätzte Humboldts Weltruhm, der dem ansonsten in intellektueller Hinsicht wohl eher schlichten Hof Glanz verlieh. Die dem König für dessen Sammlungen übergebenen Stücke zeugten von Humboldts Fleiß bei der Auswertung seiner und Bonplands Reise; dies geschah jedoch nicht ohne Hinweise auf die Arbeiten anderer. Förderung junger Talente war stets Humboldts Bemühen. Die abgedruckten Briefe werfen nur ein schwaches Licht auf eine Periode, während der die königlichen Sammlungen allmählich zu Museen wurden. Eine gut dokumentierte Darstellung dieser Zeit finden wir in der Arbeit von Friedrich Stock zur Vorgeschichte der Berliner Museen.¹⁶ Die in HiN XVI, 30 (2015) und HiN XVI, 31 (2015) abgedruckten Briefe Humboldts an den König wurden in der Stock'schen Dokumentation erstmalig publiziert, was allerdings erst kürzlich wieder bekannt wurde.¹⁷ Stock war um eine breitere Darstellung bemüht, in der Humboldts Wirken nur schlaglichtartig beleuchtet werden konnte.

Im Rahmen einer sich gegenwärtig rasch weiterentwickelnden Alexander-von-Humboldt-Forschung könnten gewiss bisher unbekannt oder vergessene Tatsachen zum Wirken des Gelehrten in Preußen während der ersten Jahrzehnte des 19. Jahrhunderts zum Vorschein kommen. Zu solchen Forschungen sollten die drei kommentierten Editionen der Briefe des preußischen Gelehrten an seinen König aus den Jahren 1804 bis 1806 anregen.

Literatur

Fiedler, Horst und Ulrike Leitner: Alexander von Humboldts Schriften. Bibliographie der selbständig erschienenen Werke. Berlin 2000. (Beiträge zur Alexander-von-Humboldt-Forschung. Bd. 20).

Humboldt, Alexander von: Kosmos. Entwurf einer physischen Weltbeschreibung. Stuttgart und Tübingen 1845 (Bd. 1); 1847 (Bd. 2); 1850 (Bd. 3); 1858 (Bd. 4); 1862 (Bd. 5). [6.1.].

Humboldt, Alexander von: Ansichten der Kordilleren und Monumente der eingeborenen Völker Amerikas. Aus dem Französischen von Claudia Kalscheuer. Ediert und mit einem Nachwort versehen von Oliver Lubrich und Ottmar Ette. Frankfurt am Main 2004.

Humboldt, Alexander von: Views of the Cordilleras and Monuments of the Indigenous Peoples of the Americas. A Critical Edition. Edited with an Introduction by Vera M. Kutzinski and Ottmar Ette. Translated by J. Ryan Poynter. With Annotations by Giorleny D. Altamirano Rayo and Tobias Kraft. Chicago and London 2012.

16 Stock 1928.

17 Ich bin Ulrich Päßler, Mitarbeiter des Forschungs- und Editionsprojektes „Alexander von Humboldt auf Reisen. Wissenschaft aus der Bewegung“ an der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften, für die Mitteilung dieser Arbeit zu besonderem Dank verpflichtet.

HiN XVII, 32 (2016) Ingo Schwarz Opfer für die Wissenschaften „in dem Drange wichtiger öffentlicher Begebenheiten“. Briefe von Alexander von Humboldt an Friedrich Wilhelm III., 1806

Humboldt, Al[exandre] de et Bonpland, A[imé]: Essai Sur La Géographie Des Plantes: Accompagné d'un Tableau Physique des Régions Équinoxiales, Fondé sur des mesures exécutées, depuis le dixième degré de latitude boréale jusqu'au dixième degré de latitude australe, pendant les années 1799, 1800, 1801, 1802 et 1803. Strasbourg, Paris 1805a.

Humboldt, Al[exandre] de et Bonpland, A[imé]: Voyage de Humboldt et Bonpland; Sixième Partie: Botanique; [Section 1]: Plantes Équinoxiales Tome Premier. Paris, Tübingen 1805b.

Reich, Karin; Knobloch, Eberhard; Roussanova, Elena: Alexander von Humboldts Geniestreich – Hintergründe und Folgen seines Briefes an den Herzog von Sussex für die Erforschung des Erdmagnetismus. Berlin, Heidelberg 2016.

Stock, Friedrich: Zur Vorgeschichte der Berliner Museen; Urkunden von 1786 bis 1807. In: Jahrbuch der Preußischen Kunstsammlungen, 49. Bd., Beiheft zum Neunundvierzigsten Band, II. Teil (1928), S. 65–174.

Weber, Bernd: Nach wem wurde die Georgenstraße in Berlin-Mitte benannt? Untersuchung einer strittigen Namensvergabe. In: Mitteilungen des Vereins für die Geschichte Berlins. 101 (2005) H. 1, S. 158–165.